

Gewalt gegen Einsatzkräfte

Deutschland (D). Am 23.08.23 startet die bundesweite Kampagne „Zusammen für mehr Respekt“. Die Kampagne wirbt für mehr Respekt gegenüber Polizei und Rettungskräften. Bundesinnenministerin Nancy Faeser wird hierzu mit Einsatzkräften von Polizei, Feuerwehr, THW und Rettungsdienst über deren Erfahrungen aus dem Dienstalltag sprechen. Gewalt gegen Einsatzkräfte ist seit Jahrzehnten ein Thema in allen „Blaulicht-Organisationen“, fast jährlich werden Kampagnen zu diesem Thema gestartet und dennoch nehmen die verbalen und körperlichen Angriffe, Beleidigungen und Bedrohungen zu. Aber auch die Rücksichtslosigkeit von Bürgern gegenüber den Einsatzkräften sind Ausdruck von Geringschätzung und Gleichgültigkeit.

Eine besondere Stellung bei den Angriffen kann man dem Rettungsdienst zuweisen. Die Einsatzkräfte müssen bei ihrem Einsatz in den Intimbereich der Patienten vordringen, um zu helfen. In dieser Situation sind sie relativ schutzlos eventuellen Angriffen ausgesetzt. Selbst eine zweite Rettungskraft kann nur ein bedingter Schutz sein, da auch diese in der Regel in der Hilfeleistung mit einbezogen ist und dadurch in ihrer Beobachtungsmöglichkeit des Patienten und seiner sich ankündigenden Reaktion eingeschränkt ist.

Beispiel Ludwigshafen:

Ein 35-Jähriger sollte am 21.06.23 gegen 01:50 h in einem Rettungswagen behandelt werden. Zuvor hatte ein Zeuge den Mann, der augenscheinlich alkoholisiert war, gemeldet, weil er in der Wredestraße auf dem Boden lag. Den Sanitätern gegenüber verhielt sich der 35-Jährige zunehmend aggressiv. Schließlich trat er einer 26-jährigen Rettungssanitäterin unvermittelt ins Gesicht, bespuckte und bedrohte sie. Sie wurde leicht verletzt.

Text: Polizeipräsidium Rheinpfalz

Beim Einsatz der Polizei sieht die Ausgangslage in der Regel etwas anders aus. Die Einsatzkräfte der Polizei haben den Auftrag für Sicherheit und Ordnung sowie den Schutz der Bürger zu gewährleisten. Dadurch kommt es von ihnen angesprochenen Personen häufig zu emotionalen Überreaktionen aus der scheinbaren Bedrohungssituation.

Beispiel Kaiserslautern:

Ein 22-Jähriger beleidigte und bedrohte am 17.08.23 in der Fruchthallstraße einen Passanten. Als die Polizei hinzukam und ihm einen Platzverweis erteilte, beleidigte er auch die Beamten fortwährend. Da der Mann dem ausgesprochenen Platzverweis nicht

nachkam, wurde er gefesselt und sollte in Gewahrsam genommen werden. Auf dem Weg in die Zelle spuckte der 22-Jährige gezielt in Richtung der Beamten und versuchte, einem Polizisten eine Kopfnuss zu geben. Dem offensichtlich unter Alkohol- und Betäubungsmittel einfluss stehenden jungen Mann wurde eine Blutprobe entnommen.

Ein weiteres Beispiel aus der Polizeiarbeit zeigt der Polizeieinsatz in Vierheim. Ein Kunde eines Einkaufsmarktes meldete einen Passanten, der sich in das Fahrzeug des Meldenden gesetzt hatte und nicht mehr aussteigen wollte. Die Beamten trafen den 21 Jahre alten Mann an, der sich aggressiv zeigte und ein Gespräch mit den Beamten ablehnte. Im Laufe des Einsatzes gelang es dem 21-Jährigen, dem Beamten einen Schlagstock zu entreißen, mit dem er in der Folge auf die beiden Ordnungshüter einschlug und zudem den Streifenwagen beschädigte. Nach Eintreffen weiterer Kräfte konnte der Mann überwältigt und festgenommen werden. Die verletzten Polizisten erlitten bei dem Angriff Platzwunden und Prellungen.

Bei den Feuerwehren ist die Situation in der Regel eine andere Ausgangslage. Hier geht es um direkte Einschränkungen von Handlungsraum der Bürger, Durchfahrten zu sichern, Einsatzräume zu schaffen oder auch Einsatzhandlungen (Taktiken) vorzunehmen, die von Aussenstehenden nicht einsichtig sind. Aber auch die Symbolik von Staatsgewalt durch Uniform und besonderen Fahrzeugen kann durchaus Aggressionen auf die Einsatzkräfte ziehen.

Hier ein Beispiel:

Am Vormittag des 17.07.23 kam es im Rahmen einer Brandbekämpfung an einem im Verkehr befindlichen Pkw in der Hoopstraße in Stadtoldendorf gleich zu mehreren Vorfällen, in denen Einsatzkräfte zumindest mittelbar gefährdet wurden, weil Verkehrsteilnehmer nicht anhielten, andere Fahrzeuge überholten oder auch mit viel zu hoher Geschwindigkeit am Einsatzort vorbeifuhren. Dieses stellt eine enorme Gefahr für alle vor Ort betroffenen Personen dar! Einsatzkräfte der Feuerwehr, Rettungsdienst oder Polizei übernehmen vor Ort die erforderlichen Maßnahmen, um sowohl die Gefahrenstelle abzusichern als auch -soweit vertretbar- einen gewissen Verkehrsfluss zu ermöglichen.

Im konkreten Fall hat sich nun ein Verkehrsteilnehmer aus Eschershausen mit dem Vorwurf einer „Nötigung im Straßenverkehr“ auseinandersetzen, nachdem dieser sich mit seinem Pkw Dacia an mehreren gestoppten Fahrzeugen vorbei eine Durchfahrt

erzwang. Durch das Beiseitretreten eines den Gefahrenbereich absperrenden Feuerwehrmannes konnte eine Kollision verhindert werden.

Text, Foto: Polizeiinspektion Hameln-Pyrmont/Holzminden



Innenministerin Daniela Behrens (NI) gab im Mai 2023 folgendes Statement zu den Ergebnissen der Online-Befragung zu Gewalt gegen Einsatzkräfte in den Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen (Ergebnis der Umfrage ist in der FUKnews-Ausgabe 2/2023 veröffentlicht) ab:

„Angriffe auf Rettungs- und Einsatzkräfte, Polizistinnen und Polizisten sowie Feuerwehrleute sind völlig inakzeptabel. Diese Gewalt dürfen wir nicht hinnehmen – denn wer Einsatzkräfte daran hindert, ihre Pflicht zu tun, der greift uns alle an. Wir werden alles dafür tun, um die Menschen, die sich haupt- oder ehrenamtlich für unsere Sicherheit engagieren, zu schützen.“

Die Ergebnisse der aktuellen Online-Befragung zeigen deutlich, dass sich insbesondere unsere ehrenamtlichen Einsatzkräfte von den verbalen Attacken und Beleidigungen stark belastet fühlen. In vielen Fällen werden die Angriffe und Erlebnisse gar nicht zur Anzeige gebracht. Wir müssen gerade den Ehrenamtlichen in der Feuerwehr, die ihre kostbare Freizeit für den Schutz unserer Gesellschaft opfern, den Rücken stärken. Klar ist: Diejenigen, die unsere Einsatzkräfte angreifen, müssen die volle Härte unseres Rechtsstaates zu spüren bekommen. Wir müssen endlich anfangen, den Strafraumen bei Angriffen auf Einsatzkräfte voll auszuschöpfen. Doch allein das reicht aus meiner Sicht noch nicht aus. Mir ist wichtig, die Menschen hinter der Uniform stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Die Angriffe und Respektlosigkeiten auf sie gehen uns alle an. Aus diesem Grund steht das Thema auch auf der Tagesordnung der anstehenden Innenministerkonferenz in Berlin. Es ist dringend geboten, gemeinsame Aktivitäten abzustimmen und dabei einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz zu verfolgen.“

Text: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Als Grundsatz muss gelten:

Da immer wieder Rettungskräfte Opfer von Gewalt werden, muss konsequent gehandelt werden!

Die Taten reichen von Beleidigungen, über Drohungen, Anspucken bis hin zu körperlichen Angriffen. Die Polizei duldet keine Gewalt. Nicht gegen Bürgerinnen und Bürger und nicht gegen Rettungskräfte.

Jedwede Gewaltanwendung wird strafrechtlich verfolgt! Bei einem Angriff auf Rettungspersonal drohen dem Täter bis zu drei Jahre Freiheitsstrafe oder eine Geldstrafe.

Text: Polizeipräsidium Rheinpfalz

Der Deutsche Feuerwehrverband veranstaltet im September 2023 ein Bundesfachkongress in Berlin.

– „Woher kommt der Hass auf Einsatzkräfte?“ Radikalisierungsexperte Ahmad Mansour gibt beim Bundesfachkongress des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) einen Erklärungsversuch zu den Ereignissen der Berliner Silvesternacht, bei denen zahlreiche Feuerwehrangehörige angegriffen worden waren. Der Psychologe und Gründer der Mansour-Initiative für Demokratieförderung und Extremismusprävention (MIND prevention) ist einer von zahlreichen hochklassigen Referenten der DFV-Fortbildungsveranstaltung am Donnerstag, 7. September 2023, in Berlin-Mitte. Die Anmeldung ist ab sofort möglich! Im Mittelpunkt des Kongresses stehen die Themen „Gewalt gegen Einsatzkräfte“ sowie „Elektromobilität“.

Zum Thema „Gewalt gegen Einsatzkräfte“ sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer persönliche Erfahrungen von Einsatzkräften erleben und auch politische, juristische und wissenschaftliche Einordnungen erfahren. Innerhalb des Themenkomplexes „Elektromobilität für die Feuerwehr“ sollen zum einen die eigenen Fahrzeugparks, zum anderen Einsätze mit elektromobilen Fahrzeugen beleuchtet werden. „Nutzen Sie die Gelegenheit nicht nur zur fachlichen Fortbildung, sondern auch zur exklusiven Netzwerkarbeit“, wirbt DFV-Präsident Karl-Heinz Banse. Im Rahmen des Bundesfachkongresses gibt es auch die Möglichkeit des Austausches mit Mitgliedern des DFV-Förderkreises, die ihre Unternehmen präsentieren.

Das Programm beinhaltet folgende Elemente:

- Eröffnung und Position (Karl-Heinz Banse, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes)
- Gewalt gegen Einsatzkräfte
- „So war mein Silvester – Bericht einer Einsatzkraft aus Berlin“ (Berliner Feuerwehr)
- Wie reagiert die Politik? (Senat für Inneres des Landes Berlin (angefragt))

- Woher kommt der Hass auf Einsatzkräfte? Ein Erklärungsversuch zu den Ereignissen der Berliner Silvesternacht (Ahmad Mansour, Psychologe, MIND prevention)
- Gewalt gegen Einsatzkräfte aus strafrechtlicher Sicht (Lars Oschmann, Vizepräsident Deutscher Feuerwehrverband, Fachanwalt für Strafrecht)
- Gewalt im Einsatz: Was macht das mit mir? (Olaf Engelbrecht, Berufsfeuerwehr Braunschweig)

Text: Deutscher Feuerwehrverband

Anmerkungen zu Handlungsansätzen wurden auf Seminaren auf der RETTmobil angeboten. -Wir berichteten-

Rettungsdienst

Das Erlernen von Handlungsstrategien im Realeinsatz der Rettungskräfte wird in den Landesrettungsschulen von ASB, JUH und DRK gelehrt. In der Ausbildung liegt der Fokus vor allem auf der Situationskontrolle. Die Auszubildenden lernen, Fluchtwege zu suchen und Gefahrenquellen in der Umgebung zu ermitteln.

Die Rettungskräfte müssen den Umgang mit den Gewaltsituationen lernen. Es ist jedoch schwierig, sich auf Gewaltsituationen vorzubereiten, da jeder Einsatz und jeder Patient anders ist.

Die Rettungskräfte sollen die Situation des Einsatzraumes, ihre Kompetenz und die Möglichkeit ihres Einsatzes einschätzen lernen. Da, wo Gewaltpotenzial ist, sollte für die Rettungskraft die Grenze sein. Das ist dann der Einsatzbereich der Polizei.

Das Team der Retter muss mit viel Aufmerksamkeit, einer guten Kompetenz für Situationen und das Vertrauen auf den Teampartner jederzeit in den Einsatz gehen. Der wichtige Faktor vor der Hilfeleistung ist, die Kontrolle des Umfelds vorzunehmen.

Der Einsatzbereich sollte gestaffelt erfolgen, wobei Retter 1 den Patienten und seine direkte Umgebung und Helfer 2 das Umfeld nach Störelementen, Waffen, weitere Personen usw. absannt.

Es folgen die Untersuchung und die ersten Massnahmen, wobei der Patient in seiner Gesamtheit weiterhin im Blickfeld sein sollte. Retter 2 übernimmt die Sicherungsfunktion und die Handreichungen, er hält hierbei den nötigen Sicherheitsabstand und signalisiert ggfs. den Abbruch der Maßnahme. Flucht- und Rettungswege gehören in sein Blickfeld und müssen dem Teammitglied erkennbar signalisiert werden.

Hilfeanforderungen durch das Rettungsteam dienen der eigenen Sicherheit.



Feuerwehr

Die Feuerwehr kommt bei ihren typischen Feuerwehreinsätzen weniger in den Intimbereich der beteiligten „Patienten“. Ausnahmen sind die Personenrettung, die wiederum spezielle Anforderungen an die Einsatzkräfte stellt.

Feuerwehrkräfte haben häufig mit Angriffen von Dritten zu tun, die sie bei der Lösch- oder Rettungsarbeit behindern wollen. Dieses geschieht häufig aus der Distanz durch Wurfgeschosse, Entzug von Lösch- oder Rettungsmaterial, verbale Angriffe oder direkte körperliche Gewalt.

Die Vorbereitung auf solche Störungen des Einsatzes wird je nach Professionalität (Berufs- oder Angehöriger einer Freiwilligen Feuerwehr) trainiert oder vorbereitet.

Durch diese inhomogene Gruppe der Einsatzkräfte kann sich Feuerwehr durch die Einsetzung von „Sicherheitsassistent/in (SiAss) bei Einsätzen besser schützen.

Dr. Adrian Ridder stellte die Grundlagen und Hintergründe zum Einsatz des SiAss erstmals einem breiten Fachpublikum auf einer Veranstaltung von „Atenschutzunfaelle.eu“ (2010) vor. Heute bietet der Verband der Feuerwehren NRW in Wuppertal in 2 Modulen Fortbildungen zum Thema SicherheitsassistentIn an, um Führungskräfte und interessierten Feuerwehrleuten für diesen wichtigen Bereich der Sicherheit an der Einsatzstelle zu sensibilisieren.

Der SiAss ist als Stabsfunktion dem Einsatzleiter bzw. Einheitsführer direkt unterstellt und unterstützt diesen bei der sicheren Abarbeitung des Einsatzes. Das heißt, er beobachtet den Einsatzablauf die Ausrüstung der Feuerwehrleute, die Anwendung der Taktiken und deren Erfolg. Er hat ebenso die Ausenwirkungen und Störungen im Blick und kann dem Einsatzleiter Maßnahmen empfehlen.

Dieses Sicherungssystem hat sich jedoch bis 2023 noch nicht flächendeckend durchgesetzt und bedarf noch stärkeren Handlungsbedarf.